



Lehrbrief 10

Die Einheit von Kontemplation und Mission

Aus den Quellen:

Als wäre es Gottes Stimme

A. Einleitung

Offenheit für das Göttliche

Unsere Welt erfährt auf vielfache Weise Angst und Furcht, sehnt sich nach Freude, Liebe und Einheit und kann das alles nicht finden. Die Sinnlosigkeit, die die Menschen erfahren, treibt sie zu allen möglichen Formen des Suchens und Irrs. Das reicht bis in religiöse Gemeinschaften hinein. Auch wir sind bis zu einem gewissen Grad von dieser Erkrankung des Geistes betroffen.

Wir haben Orientierung nötig, Kontemplation, um es mit einem anderen Wort zu sagen. In vorchristlicher Zeit bezeichnete dieses Wort die Tätigkeit antiker Priester, die am Himmel einen Raum abgrenzten, in welchem sie den Vogelflug beobachteten und daraus den Willen der Götter zu erkennen und zu deuten versuchten.

In der christlichen Tradition geht es um das Anschauen Gottes, wie er sich in der Natur, Geschichte und in seinen Offenbarung erkennen läßt, um daraus Orientierung für ein Leben nach seinem Willen zu finden.

In unserer Zeit entdecken wir wieder, was Mystiker aller Zeiten bereits erfahren haben: Kontemplation als schweigende Offenheit für das Göttliche und als Ausrichtung aller Kräfte des Geistes und der Seele auf die Gegenwart Gottes.

Franziskus und Klara von Assisi sind beidem verpflichtet: der Orientierung am Willen Gottes und seiner Offenbarung und dem Verstummen aller Sprache vor dem Geheimnis Gottes, den sie in einer ganz persönlichen Beziehung erfahren. Gleichzeitig wollen sie die ganze Welt in die Dynamik des Willens Gottes hineinholen. Kontemplation und Mission sind bei ihnen zwei Pole der einen Wirklichkeit.

B. Übersicht

Aspekte der Kontemplation

Was wir von Franziskus und Klara über die Kontemplation wissen, hat so viele Aspekte, daß es schwierig sein wird, mehr als ein paar Hinweise zu geben. Nach einer Begriffsklärung soll aufgezeigt werden, wie beide nichts anderes wollten, als kontemplative Menschen zu sein. Sie zogen sich auf unterschiedliche Weise aus der Welt zurück, allerdings nicht aus der Schöpfung, die ihnen lieb war, und nicht aus der Welt der Sünde, zu der sie als Menschen gehörten.

In der Begegnung mit Jesus entdeckte Franziskus und auf ihre Weise auch Klara, daß christliche Kontemplation die Aktion mit einschließt. Sie wollten "dem leben, der für alle gestorben ist" (1 C 35). Daraus folgt, daß es keine Trennung geben darf zwischen Kloster und Welt: "Die Welt ist unser

Kloster". Gottzugewandtheit und Zuwendung zur Welt bilden ein Ineinander, das man nicht auflösen darf. Daraus ergibt sich, daß Kontemplation nicht von Klostermauern abhängt.

Der Ort der Kontemplation ist immer dort, wo man sich gerade aufhält. Mehr noch: Selbst in der Welt mit ihren Konflikten und Nöten können wir gottverbunden leben. Das ist wahre Kontemplation. Mitten in der Aktion bleibt Kontemplation die eigentliche Kraftquelle. Verbunden mit Gott zieht man durch die Welt, um sich selbst hinzugeben. Das gilt auch für die Arbeit, bei der "der Geist des Gebetes und der Hingabe nicht ausgelöscht werden darf".

Am Schluß werden noch einige praktische Folgerungen gezogen.

C. Information

1. Die Bedeutung des Wortes "Kontemplation" bei Franziskus und Klara
2. Franziskus: "Nichts anderes wollen wir ersehnen ..."
3. Klara: "Mit ganzer Hingabe ..."
4. Der Rückzug: Die Welt innerhalb der Welt verlassen
5. "Dem leben, der für alle gestorben ist"
6. Die Welt als Kloster: Kontemplation als Mission
7. Die Zelle überall hin mitnehmen
8. "Mehr als Einsiedelei": Kontemplation als gelebte Wirklichkeit
9. Kontemplativ durch die Welt ziehen
10. Den Geist des Herrn haben: Gebet und Hingabe

D. Übungen

E. Anwendungen

F. Verzeichnisse